

VOLKSBLATT SPLITTER

1,3 Milliarden Chinesen

PEKING - Im bevölkerungsreichsten Land der Erde gibt es von diesem Donnerstag an 1,3 Milliarden Chinesen. Jedes Jahr wächst die Bevölkerung um zehn Millionen und überschreitet nun an diesem Stichtag die Marke von 1,3 Milliarden. Dies errechnete das Statistikamt in Peking nach Angaben chinesischer Medien vom Dienstag. Das Überschreiten der Schwelle sei durch die «wirksame Geburtenkontrolle» um vier Jahre hinausgeschoben worden, hiess es. (sda/dpa)

Chinesische Popstars spielen «We Are the World» neu ein

HONGKONG - Um Geld für die Opfer der Flutkatastrophe in Asien zu sammeln, haben chinesische Popstars eine eigene Version des Wohltätigkeits-Klassikers «We Are the World» aufgenommen. Rund 70 Stars aus China, Taiwan und Hongkong taten sich für das Projekt zusammen. Dies meldeten die Hongkonger Medien am Dienstag. Eingespielt wurde der Song auf Mandarin und Kantonesisch, um ein möglichst grosses Publikum zu erreichen. Das von Stars wie dem beliebten Sänger Joey Yung und der Boy-Band Boy'z gesungene Lied soll nicht in den Verkauf gehen, aber bei einem Spenden-Marathon am kommenden Freitag regelmässig gespielt werden. (sda/afp)

Unermessliches Leid

Erklärung des Bundespräsidenten - Nationaler Trauertag heute Mittwoch

BERN - Neun Tage nach der Flutkatastrophe in Asien hat der Bundesrat gestern Dienstag das Ausmass der Tragödie für die Schweiz bekannt gemacht. Mehrere hundert Menschen kamen ums Leben, wie Bundespräsident Schmid im Bundeshaus sagte. Die Nachricht löste grosse Bestürzung aus. Heute Mittwoch trauert die Schweiz um die Toten in aller Welt.

Vor einer Schweizer Fahne, die mit einer schwarzen Trauermasche drapiert war, sowie hinter einer brennenden Kerze und einem weissen Calla-Strauss gab der Bundespräsident am Dienstagnachmittag um 16.00 Uhr die traurige Gewissheit bekannt: Die Zahl der Schweizer Opfer ist weit höher als bisher angenommen. «Am 26. Dezember 2004 haben einige hundert Schweizerinnen und Schweizer ihr Leben verloren», sagte Samuel Schmid mit gefasster Stimme, aber sichtlich betroffen. Viele, zu viele der noch Vermissten würden mit grosser Sicherheit nicht mehr nach Hause zurückkommen.

«Die Flutwelle hat ihnen das Leben genommen. Kindern, Frauen, Männern. Jungen und Älteren. Bekannten und Unbekannten. Aus allen Landesteilen», sagte der Bundespräsident in einer mit Aussenministerin Calmy-Rey abgesprochenen Erklärung der Landesregierung. Er mach-



Neun Tage nach der verheerenden Flut: Eine Frau und ein Hund gehen durch eine Strasse in Banda Aceh.

te auch darauf aufmerksam, dass die Flut viele Tote nicht mehr zurückgeben werde. Nur wenige von ihnen könnten deshalb in der Schweiz bestattet werden. «Dies macht den Abschied von den Verstorbenen noch viel, viel schwerer», sagte Schmid und sprach den Angehörigen in der Schweiz und im Ausland im Namen des Bundesrats und des Schweizer Volks sein tief empfundenes Beileid aus. In seiner auf Deutsch und Französisch vorgetragenen Erklärung bat

Schmid Gott darum, er möge den Leidenden Kraft und Hoffnung geben. «Wir verneigen uns vor den Toten, wir verneigen uns vor den trauernden Familien», sagte er. Detaillierte Angaben zur mutmasslichen Opferzahl aus der Schweiz wollen die Bundesbehörden angesichts des langwierigen und peinlichen Identifizierungsprozesses vorerst nicht mehr machen. Der Chef des EDA-Krisenstabs, Peter Sutter, bezeichnete die Liste mit den 500 pendenten

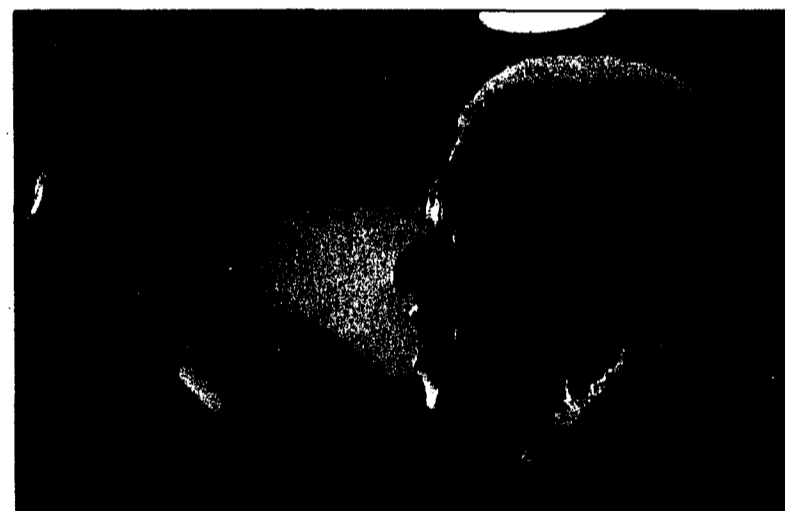
Suchmeldungen als «traurigen Grundsockel». Die Zahl der bestätigten und von den Angehörigen identifizierten Toten blieb unverändert bei 23. Für 100 weitere Fälle gibt es keine Hoffnung mehr. Die Zahl der rund 400 Menschen, von denen jede Nachricht fehlt, werde zweifellos noch sinken. Im schlechtesten Fall, und damit müsse in vielen Fällen gerechnet werden, seien sie bei der Katastrophe aber umgekommen, sagte Sutter. (AP)

Israel als «zionistischen Feind» verurteilt

Mehrere Palästinenser im nördlichen Gazastreifen getötet

GAZA/JERUSALEM - Eine israelische Panzerbesatzung hat am Dienstag in Bat Lakhia im Gazastreifen mindestens sieben Palästinenser getötet. Der palästinensische Präsidentschaftskandidat Abbas äusserte sich ungewöhnlich scharf.

Nach palästinensischen Spitalangaben wurden Schulkinder und mehrere Landwirte getötet. Weitere seien verletzt worden. Die israelische Armee erklärte, ein Panzer habe auf eine Gruppe palästinensischer Extremisten gefeuert, kurz nachdem diese die jüdische Siedlung Nissanit mit Granaten beschossen hätten. Nach Angaben von Palästinensern konnten die



Der palästinensische Präsidentschaftskandidat Mahmud Abbas.

Angreifer jedoch entkommen. Ein israelischer Militärsprecher sagte,

die genaue Identität der Toten sei noch nicht geklärt. Bei dem Be-

schuss der jüdischen Siedlung wurden israelische Schüler leicht verletzt.

Der palästinensische Präsidentschaftskandidat Mahmud Abbas hat Israel nach dem Zwischenfall als «zionistischen Feind» verurteilt. Er verschärfte damit bei einer Wahlkampfveranstaltung in Chan Junis im Gazastreifen seine Kritik am Kurs der israelischen Regierung. Israel reagierte verärgert. Die Äusserungen von Abbas seien unerträglich und keine Basis für künftige Verhandlungen, zitierte das israelische Radio den Vize-Regierungschef Ehud Olmert. In Israel gilt Abbas eigentlich als gemässiger Führer, der den Friedensprozess wieder beleben könnte. (AP)

Bullock spendet eine Million

NEW YORK - Die Schauspielerin Sandra Bullock hat dem Amerikanischen Roten Kreuz eine Million Dollar (740 000 Euro) für die Geschädigten der Flutkatastrophe in Asien gespendet. Das teilte das Rote Kreuz am Montag mit. Bullock hatte bereits nach den Terroranschlägen vom 11. September 2001 dieselbe Summe gespendet. In dieser kritischen Zeit bin ich dankbar, dass Sandra Bullock erneut ihre Führungsstärke, ihr Mitgefühl und ihren Glauben an unsere globale humanitären Mission demonstriert hat», sagt die Präsidentin des Amerikanischen Roten Kreuzes, Maryanne Evans. Die humanitäre Hilfe des Roten Kreuzes ist ein Beispiel für menschliche Grosszügigkeit. (AP)

ANZEIGE

Advertisement for Volksblatt and Volkscard. It includes the text: 'Politik - Wirtschaft - Sport - Kultur Bei uns ist alles im Preis der Drift. Jetzt durch die VOLKSBLATT abonnieren! 13 Monate für CHF 209.- (FL) CHF 299.- (CH) inkl. VOLKSCARD Anrufen und bestellen 237 51 41. Profitieren Sie als Abonnent von Vorzugspreisen.'

Anführer verhaftet

Rebellion in Peru beendet

LIMA - Die letzten der im Südosten Perus rebellierenden Soldaten haben am Dienstag ihre Waffen niedergelegt und sich widerstandslos ergeben. Die als Geiseln festgehaltenen 15 Polizisten und vier Militärs wurden freigelassen.

Damit endete die Rebellion ultranationalistischer Armeereservisten, die am Samstag begonnen hatte. Die Aufständischen hätten am Vormittag (Ortszeit) auf dem zentralen Platz der Stadt ihre Waffen auf den Boden gelegt und mit erhobenen Händen auf die Polizei gewartet, berichteten Medien aus der Stadt Andahuaylas. Hunderte Sympathisanten seien als Zeugen anwesend ge-

wesen. Später seien die Männer dann abgeführt worden und hätten dabei lautstark eine Amnestie gefordert, hiess es. Die Regierung hatte am Montag lediglich die Achtung der Menschenrechte garantiert. Rebellion kann in Peru mit bis zu 20 Jahren Haft bestraft werden. Der Anführer der Rebellen, Antauro Humala, war bereits in der Nacht zum Dienstag festgenommen worden, während er über die Aufgabe verhandelte. Humala hatte mit dem Aufstand ursprünglich den Rücktritt von Präsident Alejandro Toledo erzwingen wollen. Später, als er mit seinen Leuten von etwa 1000 Polizisten und Soldaten umstellt war, verhandelte er nur noch über die Bedingungen der Aufgabe. (AP)

Windspiel im Winter

WILDHAUS - Eine Windfahne mit Schneegestöber im Gegenlicht zeigt den «Chäserugg», aufgenommen im Toggenburgischen Wildhaus bei schönstem Wetter und angenehmen Temperaturen. (ai)

